



Darüber reden?!

Sexualpädagogik und  
Prävention von sexuellem Missbrauch

Impressum:  
Fachstelle Selbstbewusst  
Sexuelle Bildung & Prävention von sexuellem Missbrauch  
5020 Salzburg  
ZVR: 775751155

[www.selbstbewusst.at](http://www.selbstbewusst.at)

Druck:  
online Druck GmbH  
2351 Wr. Neudorf

# VORWORT

Liebe Fachkräfte,

Sie als außerfamiliäre Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen sind seit 2004 eine immens wichtige Zielgruppe für uns: Sie sehen junge Menschen über einen langen Zeitraum und oft sogar täglich, Sie sind Vertrauenspersonen, Sie können und sollen Fragen beantworten, aber auch mögliche Veränderungen wahrnehmen und im Verdachtsfall professionell handeln.

Der soziale Nahraum – von der Familie bis zur Freizeit – kann für Kinder und Jugendliche mitunter ein gefährliches Terrain sein. Wenn sie dort Manipulation und Gewalt erleben, brauchen sie sensibilisierte und handlungsfähige Vertrauenspersonen außerhalb dieser Systeme, die sich auch befähigt fühlen, ihnen in der Erstintervention beizustehen und den weiteren Weg mit Expert\*innen zu gehen.

Deshalb haben wir diese Broschüre für Sie erstellt: Sie soll eine Hilfestellung für Sie sein, wenn es um Sexualpädagogik, kindliche Sexualität, sexuelle Übergriffe unter Kindern oder Jugendlichen, digitale Medien(gewalt) oder sexualisierte Gewalt durch Erwachsene geht. Da diese Themen in den Ausbildungen nur selten den Stellenwert erhalten, der ihnen gebührt, wollen wir auch mit Teamfortbildungen die Lücke schließen.

Die Verantwortung für den Kinderschutz liegt bei den Erwachsenen.

Danke, dass Sie diesen ernst nehmen!

Mag.<sup>a</sup> Gabriele Rothuber

Geschäftsführung und Teamleitung  
Fachstelle Selbstbewusst

Mit dem Gender-Sternchen\* möchten wir alle Menschen ansprechen: auch diejenigen, die sich im binären Geschlechtersystem nicht einordnen können oder wollen.

# INHALTSVERZEICHNIS

Über uns .....	5
Die Psychosexuelle Entwicklung .....	6
Sexualpädagogik .....	7
Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt .....	9
Kinderfragen beantworten – aber wie?.....	11
Umgang mit kindlicher Sexualität .....	14
Sexuelle Übergriffe unter Kindern .....	15
Sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen .....	16
Medien und Sexualität .....	17
Intervention bei sexualisierter Mediengewalt .....	19
Sexueller Missbrauch .....	20
Was tun bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch? .....	22
Prävention im pädagogischen Alltag .....	24
Buchtipps, Links und Downloads für Pädagog*innen .....	26
Buchtipps für Kinder und Jugendliche .....	27

# ÜBER UNS

Unser Anliegen ist es, Kinder und Jugendliche vor sexuellem Missbrauch und sexualisierter Gewalt zu schützen.

Wir sind ein multiprofessionelles Team aus Sexualpädagog\*innen, Psycholog\*innen, Erziehungswissenschaftler\*innen und Sozialarbeiter\*innen mit vielfältigen Qualifikationen im Bereich Pädagogik, Gewaltprävention, Selbstverteidigung, Pflege und Menschen mit Beeinträchtigung.

Wir arbeiten mit Kindern und Jugendlichen, Eltern und Erziehungsberechtigten, Pädagog\*innen und allen, die mit Kindern leben oder arbeiten. Dabei orientieren wir uns an den WHO Standards zur Sexuaufklärung in Europa, den sexuellen und reproduktiven Menschenrechten sowie dem Grundsatzterlass Sexualpädagogik Österreich.

## Unsere Angebote:

- **Workshops für Kinder und Jugendliche:**  
Sexualpädagogik, Missbrauchsprävention
- **Fortbildungen:**  
Sexuelle Bildung, sexuelle Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen, Missbrauchsprävention, Gewaltprävention, Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, Medien und Sexualität, Interkulturelle Sexualpädagogik, Traumasensible Pädagogik, Sexualität und Beeinträchtigung, Sexualität und Übergriffe im Pflegealltag, Sexualität im Alter, Schutzkonzeptentwicklung, Lehrgang Kinderschutzbeauftragte
- **After Work Basics:**  
Vortragsreihe und Vernetzung
- **Beratung für Eltern, Pädagog\*innen und alle, die mit Kindern arbeiten:**  
Sexualerziehung, Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen, Missbrauchsprävention
- **Begleitung bei der Erstellung von Schutzkonzepten:**  
Pädagogische Einrichtungen, Sportbereich, Institutionen

## DIE PSYCHOSEXUELLE ENTWICKLUNG

Der Schwerpunkt des Interesses bzw. des Lustempfindens verlagert sich mehrmals und die Entwicklung verläuft in etwa folgenden Phasen (die Zeitangaben sind nur eine grobe Orientierung):

**1. Lebensjahr:** Körperkontakt und Nähe sind besonders wichtig, in dieser Zeit können Kinder auch nicht durch zu viel Nähe "verwöhnt" werden. Lustgefühle entstehen über den Mund – durch Saugen, Lutschen, Beißen.

**2 – 3 Jahre:** Kinder lernen ihre Ausscheidungen zu kontrollieren, empfinden Lust durch Loslassen bzw. Zurückhalten. Sie entwickeln einen eigenen Willen ("Trotzalter") und genießen besonders Schlamm- und Gatsch-Spiele (Sandkiste, Knetmasse etc.).

**3 – 6 Jahre:** Die ersten Fragen zum Thema Sexualität tauchen auf. Aus der Neugier auf den eigenen und auf andere Körper entsteht Interesse an Erkundungsspielen, die völlig in Ordnung sind, sofern alle Beteiligten freiwillig mitmachen und im gleichen Alter bzw. auf dem gleichen Entwicklungsstand sind. Viele Kinder entdecken auch Lust durch Stimulation der Geschlechtsteile, manche setzen Selbstbefriedigung gezielt zum Spannungsabbau ein (für geschützten Rahmen sorgen). Rollentypische Verhaltensweisen werden ausprobiert (Schminken, "Schön"-Machen, Kämpfen, Raufen).

**6 – 9 Jahre:** Entwicklung von Schamgefühlen. Sexuelle Aktivitäten sind versteckter, dafür tauchen viele Fragen zum Thema auf. Gutes Alter für umfassende Aufklärung!

**ab 9 Jahren:** Beginn der Pubertät mit körperlichen Veränderungen, häufig begleitet durch Stimmungsschwankungen.

**ab 12 Jahren:** Die sexuelle Identität differenziert sich, Interesse an Sexualität mit Partner\*in entwickelt sich langsam.

# SEXUALPÄDAGOGIK

Sexualpädagogik beschränkt sich nicht auf die Vermittlung von biologischem Faktenwissen, sondern zielt auch auf den Erwerb von Kompetenzen und die Reflexion von Wertehaltungen ab. Daher sollten Pädagog\*innen und Betreuer\*innen eine aktive Rolle übernehmen, um die familiäre Sexualerziehung zu ergänzen und offene Fragen nicht den Gleichaltrigen oder den Medien zu überlassen: Wenn Kinder und Jugendliche sich gegenseitig aufklären oder – wie sie es gewohnt sind – im Internet recherchieren, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass sie mit ungeeigneten, nicht altersgemäßen oder auch schlicht falschen Informationen konfrontiert werden.

**Über Sexualität kann man reden:** Wenn Kinder Fragen zum Thema Sexualität stellen, fühlen sich Erwachsene oft überfordert: Aufgrund der eigenen Aufklärungsgeschichte fällt es vielen schwer, über dieses Thema zu sprechen. Und wenn Kinder keine Fragen stellen? Dann brauchen sie trotzdem Basisinformationen über Körper und Sexualität. Altersgemäße Bücher sind gute Anknüpfungspunkte und helfen dabei, eine passende Sprache für das Thema zu finden.

**Altersgemäße Informationen vermitteln:** Im Kindergartenalter geht es um Geschlechtsunterschiede und die Frage, woher die Babys kommen; gegen Ende der Volksschulzeit wird die Vorbereitung auf die Pubertät wichtig. Für Jugendliche stehen Fragen rund um die ersten Beziehungserfahrungen und die ersten sexuellen Erfahrungen im Mittelpunkt.

**Beziehungskompetenz fördern:** Im sozialen Kontext der Klasse oder Gruppe lernen Kinder und Jugendliche viel über Beziehungen, z.B. Wertschätzung, Grenzen, Umgang mit Konflikten.

**Gefühle und Grenzen wahrnehmen und ausdrücken:** Helfen Sie Kindern dabei, Gefühle zu benennen, einzuordnen und auch mit "schwierigen" Gefühlen wie Wut, Angst oder Scham umzugehen, ohne sie ihnen abzusprechen (z.B. "Da brauchst du doch nicht wütend/traurig sein").

**Den eigenen Körper akzeptieren und lustvoll erleben:** Toben, Kuscheln, Spaßbrauen: alle unmittelbaren Körpererfahrungen helfen, sich

im eigenen Körper zu Hause zu fühlen. In der Pubertät ist es für viele Jugendliche schwierig, den eigenen Körper zu akzeptieren – vor allem im Kontrast mit den unerreichbaren Schönheitsidealen in den Medien.

**Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt:** Homosexualität, Transidentität oder Intergeschlechtlichkeit sind keine Randphänomene, sondern Realität. Kinder und Jugendliche, die zu einer sexuellen oder geschlechtlichen Minderheit gehören, brauchen besonders viel Rückhalt in ihrem sozialen Umfeld. Eine unaufgeregte Besprechung dieser Themen in der Klasse oder Gruppe ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention (siehe Seite 9).

**Auseinandersetzung mit Rollenbildern und Gleichberechtigung:** Casting-Shows, Werbespots, Musikvideos: In den Medien begegnen Kinder und Jugendliche meist sehr klischeehaften Rollenbildern – entsprechend wichtig ist es, mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen.

**Medienkompetenz fördern:** Viele Kinder werden schon im Volksschulalter mit pornografischen Inhalten konfrontiert. Das können wir selbst mit sorgfältiger Medienerziehung nicht hundertprozentig verhindern, aber wir können durch frühzeitige und liebevolle Aufklärung dafür sorgen, dass es nicht das erste ist, was Kinder über Sexualität erfahren. Kinder brauchen Unterstützung von Erwachsenen und klare Regeln im Umgang mit digitalen Medien.

**Verantwortungsvoller Umgang mit Sexualität:** Entscheidend ist das Respektieren von Grenzen, egal ob es um kindliche Erkundungsspiele geht oder um sexuelle Handlungen zwischen Jugendlichen oder Erwachsenen. Dazu gehört auch das Respektieren von Schamgrenzen, zum Beispiel wenn Kinder oder Jugendliche nicht in der Schule oder im Sportverein duschen möchten: Das Einsetzen der Scham ist ein natürlicher Teil der Entwicklung. Um Verantwortung übernehmen zu können im Hinblick auf Verhütung, Schutz vor Krankheiten und Wahrung der Privatsphäre im Internet sind natürlich auch entsprechendes Sachwissen und Medienkompetenz erforderlich.

**Prävention von sexuellem Missbrauch und Erkennen von sexueller Gewalt:** Kinder, die wissen, was Sexualität ist und wo sie hingehört, können einen sexuellen Übergriff leichter erkennen und sich Hilfe holen. In diesem Sinne ist Aufklärung gleichbedeutend mit Kinderschutz: Je früher Kinder aufgeklärt sind, desto besser sind sie geschützt.



# SEXUELLE UND GESCHLECHTLICHE VIELFALT

Tatsache ist: Menschen sind vielfältig in ihren Lebens- und Liebensformen. Menschen, die einer sexuellen oder geschlechtlichen Minderheit angehören, sind aber immer noch häufig mit Ausgrenzung und Diskriminierung konfrontiert. Homosexuelle oder Trans\*Jugendliche haben ein vielfach erhöhtes Suizidrisiko: Häufig ist ihr Alltag geprägt von Angst vor dem Verlust sozialer Kontakte und der Ablehnung der Eltern. Das beste Mittel gegen Homo- und Transfeindlichkeit ist umfassende Information.

Das Kürzel LGBTIQA\* (Lesbian-Gay-Bi-Trans-Inter-Queer-Asexual) umfasst folgende Formen von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt:

- **Geschlechtsidentität:** Welche Identität habe ich bezüglich Geschlecht? Bei ca. 1 % der Menschen stimmt die Geschlechtsidentität nicht oder nur teilweise überein mit dem Geschlecht, das bei der Geburt eingetragen wurde: Das nennt man Transidentität oder Transgender.
- **Sexuelle oder romantische Orientierung:** Zu wem fühle ich mich sexuell oder romantisch hingezogen? Rund 10 % der Menschen lieben überwiegend oder ausschließlich homosexuell. Rund 1 % der Menschen sind asexuell, haben also kein Begehren, das sich auf eine andere Person richtet.
- **Geburtsgeschlecht:** Rund 1,7 % der Menschen zeigen Varianten der Geschlechtsentwicklung (betrifft innere/äußere Geschlechtsorgane, Hormone, Chromosomen) und können nicht eindeutig als männlich oder weiblich zugeordnet werden: Das nennt man Intergeschlecht.

Sie können davon ausgehen, dass Sie in Ihrer Klasse bzw. in Ihrer Einrichtung Kinder oder Jugendliche begleiten, für die diese Themen persönlich relevant sind oder die vielleicht Teil einer Regenbogenfamilie sind.

Im Volksschulalter haben viele Kinder noch einen sehr unaufgeregten Blick auf die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt: Meist ist es ihnen egal, wer sich in wen verliebt oder ob ein Kind zwei Mamas oder zwei Papas hat. Dennoch wird bereits in dieser Altersgruppe "schwul" als Schimpfwort benutzt und Kinder, die sich nicht geschlechtsrollenkon-

form verhalten oder Teil einer Regenbogenfamilie sind, werden häufiger zum Opfer von Mobbing.

Hier ist es die Aufgabe von Pädagog\*innen, einen angstfreien Raum für alle Kinder zu schaffen und rechtzeitig einzugreifen, um den betroffenen Kindern eine positive Identitätsentwicklung zu ermöglichen:

- Stereotype Rollenbilder aufgreifen ("Alle Jungs sind ..." / "Nur Mädchen machen ...")
- "Null-Toleranz" gegenüber (homo- und transfeindlichen) Schimpfwörtern signalisieren; verwendete Schimpfwörter erklären und gemeinsam reflektieren
- Anti-Mobbing-Leitlinien einführen
- Eigene Stereotype und Vorurteile reflektieren
- Vielfältige Materialien einsetzen

### Rechtliches in Österreich:

- Seit 2004: Schutz vor Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung am Arbeitsplatz
- Seit 2010: Eingetragene Partnerschaft für gleichgeschlechtliche Paare
- Seit 2016: Fremdkind-Adoption durch gleichgeschlechtliche Paare
- Seit 2019: Ehe für alle
- Seit 2019: Dritte Option für den Geschlechtseintrag in amtlichen Urkunden und eingetragene Partnerschaft für alle

### Weiterführende Links:



[www.hosi.or.at](http://www.hosi.or.at)  
[www.plattform-intersex.at](http://www.plattform-intersex.at)  
[www.vimoe.at](http://www.vimoe.at)  
[www.queer-format.de](http://www.queer-format.de)  
[queer-lexikon.net](http://queer-lexikon.net)  
[www.regenbogenfamilien.at](http://www.regenbogenfamilien.at)  
[www.verein-ausgesprochen.at](http://www.verein-ausgesprochen.at)

## KINDERFRAGEN BEANTWORTEN – ABER WIE?

Wenn Kinder Fragen zum Thema Sexualität stellen, fühlen sich Erwachsene oft überfordert: Aufgrund der eigenen Aufklärungsgeschichte fällt es vielen schwer, über dieses Thema zu sprechen.

Und wenn Kinder keine Fragen stellen? Dann brauchen sie trotzdem Basisinformationen über Körper und Sexualität. So wie sie Hinweise zu Ampel und Zebrastreifen brauchen, selbst wenn sie nie danach fragen.

In jedem Fall ist es hilfreich, sich eine "Sprache" für das Thema Sexualität anzueignen – altersgemäße Bücher sind dabei eine große Hilfe.

Einige Beispiele, wie Sie klassische Kinderfragen beantworten könnten:

"Was ist der Unterschied zwischen Buben und Mädchen?"

"Die meisten Mädchen haben eine Vulva, die meisten Buben einen Penis und Hoden." Auch Spitznamen und "Familienwörter" sind in Ordnung, Kinder sollen aber auch die allgemein gebräuchlichen Ausdrücke lernen.



**Vulva** ist das äußere, sichtbare Genital: Venushügel, Klitorisspitze, Vulvalippen, Scheidenöffnung.

**Vagina** (Scheide) ist die Verbindung von Vulva zur Gebärmutter (nicht sichtbar).

**Klitoris:** sichtbar ist nur ein kleiner Teil (= Klitorisspitze), die gesamte Klitoris mit Schwellkörpern ist rund 10 cm groß.

"Wie kommen die Babys in den Bauch?"

"Die meisten Babys entstehen so: Wenn ein Mann und eine Frau sich sehr lieb haben, dann wollen sie nackt kuscheln, und am engsten kuscheln können sie, wenn die Scheide den Penis aufnimmt. Das fühlt sich für beide schön an, und im allerschönsten Moment kommen aus dem Penis ganz viele Samenzellen in die Scheide. Wenn die Samenzellen eine Eizelle treffen, dann kann daraus ein Baby entstehen."

Viele Kinder finden die Vorstellung ekelhaft – was absolut altersgemäß ist. Am besten aufgreifen und in eine präventive Botschaft verwandeln: "Genau, Kinder stellen sich das ekelig vor. Aber wenn zwei Erwachsene sich sehr lieb haben, ist das etwas sehr Schönes. Mit Kindern darf man das aber nicht machen."

"Was ist ficken?"

"Ficken ist ein anderes Wort für Sex machen. Ich mag das Wort aber nicht, ich möchte, dass wir ... verwenden." Grundsätzlich bei sexualisierter Sprache: Das Wort selbst aussprechen, erklären, Alternativen anbieten und einfordern.

"Was ist wichsen?"

"Man kann sich überall am Körper streicheln, wo es angenehm ist, auch am Penis oder an der Scheide. Das nennt man auch Selbstbefriedigung oder Sex mit sich selbst."

"Was ist schwul/lesbisch?"

"Wenn zwei Männer/Frauen ineinander verliebt sind."

"Was ist die Regel?"

"Ab der Pubertät kommt einmal im Monat Blut aus der Scheide: weil in der Gebärmutter jeden Monat eine Art Nest für ein Baby vorbereitet wird – und wenn kein Baby wächst, wird das Nest mit Blut durch die Scheide weggespült. Und im nächsten Monat wird ein neues Nest hergerichtet."

"Was ist ein Tampon?"

"Das kann man in die Scheide schieben, wenn man die Regel hat. Es besteht aus gepresster Watte und fängt das Blut auf, damit es nicht in die Unterhose tropft."

"Was ist ein Kondom?"

"Ein Kondom ist eine Gummihülle, die man über den Penis ziehen kann, wenn man beim Sex keine Babys machen möchte." Kondome werden oft auf Spielplätzen oder in Parks gefunden, wo Kinder sie aus Neugier aufheben könnten – sie sollten also wissen, was ein Kondom ist und dass es Krankheitserreger enthalten könnte.

### ... und die Fragen der Jugendlichen?

Für sexualpädagogische Arbeit mit Jugendlichen braucht es neben aktuellem Faktenwissen und Medienkompetenz auch ein hohes Maß an Vertrauen und das richtige Setting. Nehmen Sie dazu (ergänzend) die Angebote von externen Expert\*innen in Anspruch.



Nutzen Sie unser **Beratungsangebot**, wenn Sie weitergehende Fragen haben: [kontakt@selbstbewusst.at](mailto:kontakt@selbstbewusst.at)

# UMGANG MIT KINDLICHER SEXUALITÄT

Menschen sind sexuelle Wesen von Beginn an, die kindliche Sexualität unterscheidet sich jedoch grundlegend von der erwachsenen Sexualität, die stark auf Befriedigung und Orgasmus ausgerichtet ist und meist mit ausgewählten Partner\*innen gelebt wird.

Kinder erleben Sexualität ganzheitlich in Geborgenheit, Zärtlichkeit und Nähe, mit allen Sinnen und mit Neugier auf den eigenen Körper und den der Spielpartner\*innen. Kindliche Masturbation und Erkundungsspiele ("Doktorspiele") sind sehr verbreitet und Teil der sexuellen Entwicklung, brauchen aber geeignete Rahmenbedingungen.

Die Erarbeitung eines sexualpädagogischen und missbrauchspräventiven Schutzkonzeptes ist hilfreich, um Klarheit und Handlungskompetenz im Team zu entwickeln.

## Kindliche Masturbation:

- Passenden Rahmen anbieten (z.B. Kuschelecke)
- Kinder vor den Blicken Erwachsener schützen
- Bei exzessiver Masturbation: Kinder, die unter Stress stehen – z.B. auch durch ein Überangebot an Freizeitaktivitäten – setzen manchmal die Masturbation gezielt zur Entspannung ein.

## Regeln für Erkundungsspiele:

- Freiwilligkeit
- Geschützter Rahmen
- Gleiches Alter / gleicher Entwicklungsstand
- Nicht wehtun, nichts in Körperöffnungen stecken
- Jedes Kind darf jederzeit Stopp sagen
- Hilfe holen ist kein Petzen!

# SEXUELLE ÜBERGRIFFE UNTER KINDERN

Sexuelle Grenzverletzungen und Übergriffe unter Kindern können grundsätzlich überall passieren, wo Kinder zusammenkommen, und sind gekennzeichnet durch Unfreiwilligkeit und Macht. Manche Übergriffe passieren unabsichtlich im Spiel (z.B. versehentliche Berührung im Intimbereich), manchmal kippt eine zuerst angenehme Spielsituation (z.B. Erkundungsspiele) ins Unangenehme. Manchmal setzen Kinder Übergriffe bewusst ein, um sich stärker und mächtiger zu fühlen. Und manchmal ist ein Übergriff die Reaktion eines Kindes auf erlebten Missbrauch durch Erwachsene: Daher sollte bei massiveren Übergriffen geprüft werden, ob Kindeswohlgefährdung der Auslöser für das übergriffige Verhalten sein könnte (siehe S. 21/22).

In jedem Fall ist eine pädagogische Intervention erforderlich, um zu verhindern, dass sich das Verhaltensmuster "Machtausübung durch sexuelle Übergriffe" verfestigt. Ein großer Teil der (erwachsenen) Missbrauchstäter\*innen beginnt bereits im Kindes- oder Jugendalter mit sexuellen Übergriffen: Dieses Verhaltensmuster zu unterbrechen ist nicht nur opferpräventiv, sondern auch täterpräventiv.

## Vorgehen bei sexuellen Übergriffen unter Kindern:

- Glauben Sie dem betroffenen Kind!
- Machen Sie klar, dass das übergriffige Kind sich falsch verhalten hat.
- Vermeiden Sie die Begriffe "Opfer" und "Täter\*in": Sie sind stigmatisierend und führen zur Eskalation.
- Arbeit im Team: Ziehen Sie an einem Strang! Regeln müssen allgemeine Gültigkeit besitzen. Das Thema hat allerdings das Potential zur Teamspaltung – holen Sie sich daher Hilfe von außen.
- Transparenz gegenüber den Eltern: Informieren Sie z.B. in Form eines Elternbriefs (ohne Nennung von Namen/Details) darüber, dass es einen Übergriff gegeben hat und welche Schritte Sie unternehmen.
- Auch für die nicht betroffenen Kinder ist ein Gespräch über den sexuellen Übergriff und die verhängten Maßnahmen wichtig: Damit lernen sie, dass solches Verhalten nicht geduldet wird und sie sich jederzeit Hilfe holen können.

# SEXUELLE ÜBERGRIFFE UNTER JUGENDLICHEN

Sexuelle Übergriffe und Grenzverletzungen unter Jugendlichen sind so verbreitet, dass sie von Erwachsenen häufig als "normales" Verhalten eingeordnet werden. Durch diese Bagatellisierung werden Jugendliche von Erwachsenen allein gelassen in einer sensiblen Phase, in der unfreiwillige sexuelle Erfahrungen sich ungünstig auf die Entwicklung einer positiven Sexualität auswirken können.

Eine Reihe von entwicklungsbedingten Faktoren begünstigen sexuelle Übergriffe im Jugendalter: Zu den sozialen Lernaufgaben gehören unter anderem die Entwicklung einer sexuellen Identität sowie das Zeigen und Erkennen von Interesse/Desinteresse bzw. Einverständnis/Ablehnung. In Teenager-Beziehungen können auch uneindeutige Kommunikation und die Unfähigkeit, über sexuelle Wünsche zu sprechen, eine Rolle spielen.

## Pädagogische Ansätze für die Prävention:

- Altersgemäße sexuelle Bildung
- Gefühle/Grenzen/Privatsphäre achten
- Förderung von Selbstwahrnehmung und Selbstwertgefühl
- Förderung der Empathiefähigkeit
- Geschlechterrollenöffnendes Arbeiten

## Intervention:

- Klar Position beziehen auch bei scheinbar harmlosen (verbalen) Übergriffen: eine adäquate Intervention wirkt zugleich präventiv!
- Bei leichteren Grenzverletzungen reicht häufig eine pädagogische Intervention aus, um das Verhalten zu stoppen und im besten Fall einen Lernprozess anzustoßen.
- Bei massiveren Übergriffen bzw. Übergriffen mit missbräuchlichen Strukturen ist eine weitreichendere Unterstützung sowohl für die betroffenen als auch für die übergriffigen Jugendlichen erforderlich. Dies trifft im Besonderen bei "child offenders" zu (Jugendliche, die sexuelle Übergriffe an deutlich jüngeren Kindern begehen; im Gegensatz zu "peer offenders", deren Übergriffe sich gegen etwa Gleichaltrige richten).



# MEDIEN UND SEXUALITÄT

Kinder sind meistens sehr schnell sehr geschickt im Umgang mit Smartphone & Co – das heißt aber nicht, dass Erwachsene sich aus der digitalen Welt der Kinder ausklinken können oder sollen.

Dies gilt ebenso für Jugendliche – selbst, wenn sie ihren erwachsenen Bezugspersonen vielleicht in technischer Hinsicht überlegen sind: Studien belegen, dass Kinder und Jugendliche sich grundsätzlich mehr Hilfestellung, aber auch Regeln in der Nutzung von digitalen Medien wünschen.

Dabei haben auch Pädagog\*innen eine wichtige Rolle: als Vermittler\*innen altersgemäßer Medienpädagogik und als Ansprechpersonen bei unangenehmen Erlebnissen in der digitalen Welt.

## Wo sollten Erwachsene aufmerksam sein?

- Online-Spiele/Plattformen (z.B. Minecraft, Twitch, Discord): hinter den Profilen der vermeintlich gleichaltrigen Chat-Partner\*innen können auch Erwachsene stecken ("Online-Grooming").
- Video-Apps (z.B. TikTok): Wer soll die Videos sehen und kommentieren können? (Auf Privatsphäre-Einstellung achten!)
- „Influencer\*innen“: bringen in ihren Videos manchmal stark sexualisierte Inhalte oder vermitteln sehr klischeehafte Rollenbilder (Kochen/Backen/Schminken)
- Sexting (Verschicken/Weiterleiten von privaten Nacktfotos): u.a. im Zusammenhang mit Mobbing-Prozessen
- Kettenbriefe/Kettennachrichten mit sexualisiertem und/oder beunruhigendem Inhalt
- Pornografie: Immer häufiger sind bereits Volksschüler\*innen damit konfrontiert

## Was können Fachkräfte tun?

- Altersgemäße Aufklärung: damit das Internet nicht die erste (oder einzige) Quelle für Informationen zum Thema Sexualität ist.
- Altersgemäße Medienpädagogik: im Volksschulalter z.B. die Videos von [www.sheeplay.eu](http://www.sheeplay.eu)
- Gute Gesprächsbasis: Medien nicht schlecht machen oder nur über Gefahren reden – sonst kommen Kinder nicht zu Ihnen, wenn sie in der digitalen Welt etwas Unangenehmes erlebt haben.
- Falls tatsächlich ein Übergriff passiert ist: Auch wenn sich Kinder oder Jugendliche (aus der Sicht von Erwachsenen) vielleicht ungeschickt oder riskant verhalten haben, sind sie nicht schuld daran. Kinder und Jugendliche können entwicklungsbedingt nicht so weit in die Zukunft planen und Folgen abschätzen.

### Weiterführende Links:



[www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at)  
[www.innocenceindanger.de](http://www.innocenceindanger.de)  
[www.rataufdraht.at](http://www.rataufdraht.at)  
[www.sheeplay.eu](http://www.sheeplay.eu)  
[www.ombudsmann.at](http://www.ombudsmann.at)  
[www.kija-salzburg.at](http://www.kija-salzburg.at)  
[www.stopline.at](http://www.stopline.at)

# INTERVENTION BEI SEXUALISierter MEDIENGEWALT

Wenn die Schule zum Austragungsort für (sexualisierte) Mediengewalt wird (z.B. wenn Pornos oder Nacktfotos von Schüler\*innen verbreitet werden), ist rasches Handeln erforderlich – gleichzeitig fühlen sich aber viele Pädagog\*innen den technischen und medialen Herausforderungen nicht gewachsen. Lassen Sie sich nicht verunsichern durch digitale Medien, nützen Sie Ihre pädagogischen Fähigkeiten und holen Sie sich allenfalls Unterstützung (siehe Links S. 18).

Mediengewalt ist oft auch strafrechtlich relevant: Präventionsbeamt\*innen der Polizei bzw. die Kinder- und Jugendanwaltschaft können bei der Einschätzung helfen. Auch wenn keine Anzeige erstattet werden soll oder muss: Die Schule muss auf jeden Fall aktiv werden und zeigen, dass Gewalt nicht akzeptiert wird.

## Verbreitung klären

- Sofort ansprechen!
- Wie weit verbreitet ist das Material?
- Wer hat das Material verbreitet? Erklären Sie, warum das nicht in Ordnung ist und dass es (in Zukunft) Konsequenzen gibt (z.B. Eltern verständigen).
- Prävention & Sensibilisierung: mit der ganzen Klasse arbeiten.

## Material löschen

- Alles auf allen Handys – vor den Augen der Lehrkraft
- Löschantrag in sozialen Netzwerken
- Strafrechtliche Folgen ansprechen
- Illegale Inhalte (z.B. Kindermissbrauchsdarstellungen) melden ([www.stopline.at](http://www.stopline.at))

## Betroffene unterstützen

- Eltern verständigen, damit sie ihre Kinder unterstützen
- Ev. psychologische Unterstützung
- Ev. Wiedergutmachung: Wie können Verbreiter\*innen zeigen, dass es ihnen leid tut?

## SEXUELLER MISSBRAUCH

Sexuelle Gewalt hat viele Gesichter, und es werden unterschiedliche Begriffe dafür verwendet. Der Erziehungswissenschaftler Dirk Bange schlägt folgende Unterscheidung vor:

**Sexuelle Grenzverletzungen** sind unbeabsichtigte Handlungen, die aufgrund von Unachtsamkeit, (pädagogischem) Unwissen oder Unfähigkeit gesetzt werden und die Schamgrenzen verletzen (z.B. versehentliches Streifen der Brüste beim Aussteigen aus dem Bus).

**Sexuelle Übergriffe** beinhalten eine grundlegend missachtende und respektlose Haltung anderen gegenüber und sind absichtlich durchgeführte Verletzungen der Schamgrenzen (z.B. sexistische Sprüche oder Witze).

**Sexueller Missbrauch** im strafrechtlichen Sinne bzw. **sexuelle Gewalt gegen Kinder** ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor Kindern unter 14 Jahren vorgenommen wird oder die Kinder an sich selbst vornehmen sollen (z.B. Berührungen im Intimbereich, Exhibitionismus, Zeigen bzw. Herstellen pornografischer Inhalte).

Entscheidend dabei ist die Machtausübung: Die Sexualität ist nur das Mittel zum Zweck. Es geht nicht in erster Linie um sexuelle Bedürfnisse, sondern um das Bedürfnis, Macht zu erleben.

Für das Erleben der Opfer spielt es keine Rolle, welcher Kategorie die Handlung zuzuordnen ist – die Schamgrenzen und das Erleben der Situation können individuell sehr unterschiedlich sein.

### Einige Daten und Fakten:

- Jedes 4. Mädchen, jeder 8. Bub ist betroffen. Am stärksten gefährdet sind Kinder zwischen 6 und 12 Jahren.
- Die Täter\*innen stammen zu 90 - 95 % aus dem sozialen Umfeld.
- Täter\*innen gibt es in allen Gesellschaftsschichten. Nach derzeitigem Forschungsstand sind es zu ca. 80 % Männer und zu ca. 20 % Frauen.
- Die Hälfte der Täter\*innen beginnt mit Übergriffen bereits im Kindes- oder Jugendalter.

## Symptome: Woran erkennt man sexuellen Missbrauch?

Die meisten betroffenen Kinder senden Signale aus ("stumme Schreie"), die allerdings sehr unterschiedlich sein können. Bei folgenden Anzeichen ist Aufmerksamkeit angebracht:

- Auffällige Verhaltensänderungen (z.B. Rückzug, Aggression, Leistungsabfall, "Klammern")
- Psychosomatische Krankheiten (z.B. Schmerzen ohne Ursache)
- Entwicklungsrückschritte (z.B. Sprache, Einnässen/Einkoten)
- Selbstverletzendes Verhalten (z.B. Ritzen, Nägelkauen, Sucht, Essstörungen)
- Fremdverletzendes Verhalten
- Sexualisiertes Verhalten (zwanghaft und/oder nicht altersgemäß)
- Trauma-Anzeichen (übererregt oder "wie weggebeamt")

Alle diese Symptome KÖNNEN im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch stehen, sie können aber auch ganz andere Ursachen haben. In jedem Fall ist es sinnvoll, genauer hinzuschauen und dem Kind oder Jugendlichen zu signalisieren, dass Sie ein offenes Ohr auch für schwierige Themen haben.

### Weiterführende Links:



[www.kinderschutzzentrum.at](http://www.kinderschutzzentrum.at)

[www.kija-salzburg.at](http://www.kija-salzburg.at)

[www.gewaltinfo.at](http://www.gewaltinfo.at)

## WAS TUN BEI VERDACHT AUF SEXUELLEN MISSBRAUCH?

**Vager Verdacht:** Einzelne Auffälligkeiten oder Andeutungen; Beobachtungen sind unklar.

**Was tun?** Aufmerksam sein, sich als Vertrauensperson anbieten, mit Kolleg\*innen austauschen, Dokumentieren, Unterstützung durch Kinderschutz-einrichtung (in Salzburg: Kinderschutzzentrum 0662 44911)

**Konkreter Verdacht:** Die Anzeichen häufen sich und/oder die Aussagen des Kindes sind deutlicher.

**Was tun?** Wenn sich der Verdacht im professionellen Kontext ergibt, sind Sie verpflichtet zur Gefährdungsmeldung an die Kinder- und Jugendhilfe! Auch dabei können Sie die Unterstützung einer Kinderschutzeinrichtung in Anspruch nehmen.

### Auszug aus §37 B-KJHG 2013:

Mitteilungspflicht an die Kinder- und Jugendhilfe

*Wann besteht Mitteilungspflicht?*

*Diese besteht dann, wenn*

- *ein begründeter Verdacht vorliegt, dass ein konkretes Kind misshandelt, sexuell missbraucht, vernachlässigt wird oder wurde oder sonst erheblich gefährdet ist,*
- *die Gefährdung nicht durch eigenes fachliches Tätigwerden abgewendet werden kann und*
- *die Wahrnehmung der Gefährdung im Rahmen der beruflichen Tätigkeit erfolgt.*

Die Entscheidung zur Gefährdungsmeldung sollte immer in Absprache von mindestens zwei Fachkräften getroffen werden und von der Einrichtung (Direktion, Leitung) durchgeführt werden.

Verwenden Sie dafür folgendes Formular:

**[www.gewaltinfo.at/recht/mitteilungspflicht](http://www.gewaltinfo.at/recht/mitteilungspflicht)**

## Im Gespräch mit einem (möglicherweise) betroffenen Kind:

- Ruhe bewahren.
- Dem Kind glauben.
- Gefühle und Ängste ansprechen, "Warum"-Fragen vermeiden.
- Die Bindung des Kindes an den\*die Täter\*in akzeptieren: die Tat verurteilen, nicht den\*die Täter\*in.
- Keine Geheimhaltung versprechen, aber Information über alle weiteren Schritte.
- Gesprächsprotokoll: Trennen zwischen Aussagen/Beobachtungen und eigenen Gefühlen/Interpretationen.

## Verdacht gegenüber einem\*r Kolleg\*in:

Der Verdacht auf strukturellen Missbrauch, also Missbrauch innerhalb der Einrichtung, ist besonders schwierig zu handhaben: Loyalitätskonflikte und die Angst vor Fehlbeschuldigungen behindern die Aufdeckung.

Der deutsche Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs fordert deshalb Schutzkonzepte für alle Einrichtungen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Ein Schutzkonzept beinhaltet einen Verhaltenskodex für grenzachtenden Umgang sowie Interventions- und Notfallpläne und gibt damit Handlungssicherheit in schwierigen Situationen. Wir begleiten Sie gerne bei der Konzepterstellung.

**Fachliches Fehlverhalten, leichte Grenzverletzungen:** Sie sind irritiert, jemand zeigt nonverbale Signale oder macht unklare Andeutungen.

**Was tun?** Ansprechen, Nachfragen (Teamkultur!), sachliche Klärung mit Team & Leitung.

**Konkreter Verdacht auf sexuelle Delikte:** Jemand erzählt von Straftaten oder Sie haben Straftaten beobachtet.

**Was tun?** Meldung an die Leitung bzw. definierte Ansprechperson. Hier haben Mitarbeitende keine Handlungsalternative!



<https://beauftragter-missbrauch.de>

## PRÄVENTION IM PÄDAGOGISCHEN ALLTAG

Pädagog\*innen und Betreuer\*innen können viel dazu beitragen, dass Kinder zu starken, selbstbewussten Menschen werden – und starke Kinder werden nicht so leicht Opfer von sexuellem Missbrauch bzw. können sich schneller Hilfe holen.

Diese Leitlinien für den pädagogischen Alltag helfen Ihnen dabei:

### Selbstwert stärken

Nehmen Sie jedes Kind an, so wie es ist – mit allen Stärken, Schwächen und Eigenheiten. Loben und bestärken Sie Kinder in ihrer Einzigartigkeit.

Gewaltfreie Erziehung: Jegliche Form von Gewalt (Liebesentzug, Beschimpfen, Anschreien, Klapse, Ohrfeigen ...) beeinträchtigt die Entwicklung des Selbstwertgefühls massiv und ist gesetzlich verboten.

### Altersgemäße Aufklärung

Gut aufgeklärte Kinder wissen, was Sex ist und wo er hingehört – zu Erwachsenen oder älteren Jugendlichen, aber nicht zwischen Erwachsene und Kinder. Sie haben Namen für alle ihre Körperteile und können benennen, wenn ein Übergriff passiert ist.

### Stärkende Haltungen: Die "Präventions-Botschaften"

Wenn Kinder diese Grundsätze im Alltag ganz selbstverständlich erleben, können sie auch in schwierigen Situationen danach handeln.

#### Mein Körper gehört mir

Kinder sollen so bald wie möglich und so viel wie möglich mitbestimmen können, wenn es um ihren Körper geht. Das betrifft z.B. Essen, Kleidung, Frisur: Kinder können nicht alles allein entscheiden, aber mitbestimmen (und mit zunehmendem Alter mehr).

#### Ich darf NEIN sagen

Natürlich kann ein Nein nicht immer durchgehen, das Nein sollte jedoch gehört und ernst genommen werden. Kinder sollen lernen, Dinge zu hinterfragen – auch wenn das im pädagogischen Alltag manchmal anstrengend ist.



### Meine Gefühle sind richtig und wichtig

Nehmen Sie Kinder in ihren Gefühlen ernst. Vermeiden Sie Sätze wie "Du brauchst du doch nicht wütend/traurig sein." Sprechen Sie auch über "schwierige" Gefühle wie Wut, Angst oder Scham und helfen Sie Kindern, damit umzugehen.

### Ich entscheide, welche Berührung ich mag

Kinder dürfen jede Berührung ablehnen, die ihnen nicht angenehm ist. Freundlichkeit und Höflichkeit sind nicht an körperliche Berührungen gebunden.

### Ein schlechtes Geheimnis darf ich jemandem erzählen

Vermitteln Sie Kindern, dass sie sich immer an Sie wenden können: "Ich bin für dich da, du kannst mit allem zu mir kommen. Nichts ist so schlimm, dass du es mir nicht erzählen könntest." Wenn ein Kind mit einem schlechten Geheimnis zu Ihnen kommt, loben Sie den Mut und schimpfen Sie nicht.

### Ich darf mir immer Hilfe holen

Hilfe holen und annehmen sind keine Schande – seien Sie Vorbild und geben Sie Kindern Handlungskompetenzen, indem Sie schwierige Situationen gedanklich miteinander durchspielen: "Was könntet ihr machen, wenn wir uns beim Schulausflug verlieren?"

### Ich bin nicht schuld, wenn jemand etwas Schlimmes mit mir macht

Die Verantwortung liegt immer beim Erwachsenen und niemals beim Kind. Auch bei häuslicher Gewalt.

## BUCHTIPPS, LINKS UND DOWNLOADS FÜR PÄDAGOG\*INNEN

### **Ganz schön intim. Sexualerziehung für 6-12jährige.**

Unterrichtsmaterialien zum Download: [www.selbstlaut.org](http://www.selbstlaut.org)

### **Handlung, Spiel & Räume. Leitfaden für Pädagoginnen und Pädagogen zum präventiven Handeln gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen.**

Download: [www.selbstlaut.org](http://www.selbstlaut.org)

### **Spiel, Lust & Regeln. Sexuelle Übergriffe unter Kinder. Prävention und Intervention im Schulalltag.**

Download: [www.selbstlaut.org](http://www.selbstlaut.org)

### **Achtsame Schule. Leitfaden zur strukturellen Prävention von sexueller Gewalt.**

Download: [www.selbstlaut.org](http://www.selbstlaut.org)

### **Wir können was, was ihr nicht könnt! Ein Bilderbuch über Zärtlichkeit und Doktorspiele.** Ursula Enders / Dorothee Wolters

### **Sexuelle Übergriffe unter Kindern: Handbuch zur Prävention und Intervention.** Ulli Freund / Dagmar Riedel-Breidenstein

### **"War doch nur Spaß..."? Sexuelle Übergriffe durch Jugendliche verhindern.** Amyna e.V

### **E.R.N.S.T. machen. Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen verhindern. Ein pädagogisches Handbuch.** Power-Child e.V. (Hg.)

### **Grenzen achten. Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen.** Ursula Enders (Hg.)

### **Kopf hoch. Das kleine Überlebensbuch. Soforthilfe bei Stress, Ärger und anderen Durchhängern.** Claudia Croos-Müller

[www.sheeplive.eu](http://www.sheeplive.eu)  
Medienpädagogik im VS-Alter

[www.paomi.de](http://www.paomi.de)  
Sexualpädagogische Materialien

[www.vielma.at](http://www.vielma.at)  
Sexualpädagogische Materialien

[www.sexwecan.at](http://www.sexwecan.at)  
Film für Jugendliche, erstellt im Auftrag des BMUKK

[www.youtube.com/user/ZartbitterEV](https://www.youtube.com/user/ZartbitterEV)  
Informationsvideos: Sexueller Missbrauch und Prävention

[www.die-moewe.at/de/kampagne](http://www.die-moewe.at/de/kampagne)  
Informationsvideos: Gewalt, Missbrauch und Kinderschutz

# BUCHTIPPS FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

## Aufklärung:

**Vom Liebhaben und Kinderkriegen: Mein erstes Aufklärungsbuch.** Sanderijn Van der Doef / Marian Latour

**Woher die kleinen Kinder kommen. (Woher? Weshalb? Warum?)** Doris Rübhel

**Das bin ich – von Kopf bis Fuß: Selbstvertrauen und Aufklärung für Kinder ab 7.** Dagmar Geisler

**Klär mich auf! 101 echte Kinderfragen rund um ein aufregendes Thema.** Katharina von der Gathen / Anke Kuhl

**Wie ist das mit der Liebe? Fragen und Antworten zur Aufklärung für Kinder ab 9.** Sanderijn Van der Doef

**Wachsen und erwachsen werden.** Sabine Thor-Wiedemann / Birgit Rieder

**Ganz schön aufgeklärt! Alles, was man über Aufklärung wissen muss.** Jörg Müller / Dagmar Geisler

**Kriegen das eigentlich alle? Die besten Antworten zum Erwachsenwerden.** Jan von Holleben / Antje Helms

**Total normal: Was du schon immer über Sex wissen wolltest.** Robie Harris / Michael Emberley

**FAQ YOU. Ein Aufklärungsbuch.** Jugend gegen AIDS

## Prävention:

**Mein Körper gehört mir! Schutz vor Missbrauch für Kinder ab 5.** Dagmar Geisler / Pro Familia

**Das große und das kleine NEIN.** Gisela Braun / Dorothee Wolters

**Das kleine Ich bin Ich.** Mira Lobe / Susi Weigel

## Liebe, Familie, Gefühle:

**Ein Dino zeigt Gefühle.** Christa Manske / Heike Löffel

**Heute bin ich.** Mies Van Hout

**Alles Familie! Vom Kind der neuen Freundin vom Bruder von Papas früherer Frau und anderen Verwandten.** Alexandra Maxeiner / Anke Kuhl

**Du gehörst dazu. Das große Buch der Familien.** Mary Hoffman / Ros Asquith

**König & König.** Linda de Haan / Stern Nijland

**Zwei Papas für Tango.** Edith Schreiber-Wicke / Carola Holland

## Spenden an Selbstbewusst sind steuerlich absetzbar!

IBAN: AT77 4501 0000 0011 1351

### Fachstelle Selbstbewusst

#### Sexuelle Bildung & Prävention von sexuellem Missbrauch

Reichenhaller Straße 6, 5020 Salzburg

ZVR: 775751155

T: 0650/23 33 240

[www.selbstbewusst.at](http://www.selbstbewusst.at)

### Unterstützung und Vernetzung:



LICHT INS DUNKEL ORF S